

Sachbericht „Medienkunst Süderelbe“ – Erinnerungskultur KZ-Außenlager Falkenbergsweg

1. Einleitung

Das Projekt **Medienkunst Süderelbe** ist eine Kooperation des Kulturhauses Süderelbe und seiner AG Geschichtswerkstatt Süderelbe mit dem Gymnasium Süderelbe mit seinem Profilkurs „Kultur und Sprache“ sowie den Internationalen Vorbereitungsklassen. Auf Grundlage einer bestehenden Vereinbarung für eine dauerhafte Kooperation mit dem Gymnasium Süderelbe und dem Kulturhaus Süderelbe soll der Themenkomplex "Erinnerungskultur" nachhaltig über mehrere Jahre weiterentwickelt werden. 2019 erhielten die Schülerinnen und Schüler (SuS) den Bertini-Preis für ihre Arbeit zum „Gedenken an 500 jüdische Zwangsarbeiterinnen im KZ-Außenlager Neugraben“. 2020 wurde der Margot-Friedländer-Preis für „Erinnern an die 500 inhaftierten jüdischen Frauen des KZ-Außenlagers Neugraben“ ebenfalls an SuS des Gymnasiums Süderelbe vergeben. 2021 waren die Schüler mit ihrer Projektarbeit für den Deutschen Engagementpreis nominiert (Platz 30 von 400 Bewerbungen). Das Thema „**Erinnerungskultur KZ-Außenlager Falkenbergsweg**“ ist durch die Initiative der Schüler*innen als verbindlicher Inhalt ins Schulcurriculum aufgenommen worden.

Unter anderem durch diese Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen aus dem **Kulturhaus Süderelbe** und dem **Gymnasium Süderelbe** entstand die Projektidee „Medienkunst Süderelbe“, in der ein **Filmemacher – Ulrich Raatz** – sowie eine **Theaterpädagogin – Janina Blohm-Sievers** – mit den Schülern und Lehrern im Unterricht und in Projektstunden mediengestützt eigene Ideen zu entwickeln und umsetzen zu können, um eine breite Öffentlichkeit zu erreichen. Rassismus, Zuwanderung, Identifikation mit der eigenen Kultur und die Aufarbeitung des Nationalsozialismus mit Bezug zum Alltag prägen die Inhalte des Projektes.

Die Erinnerungskultur zum Nationalsozialismus mit Bezug zur eigenen Nachbarschaft dient als Grundlage dafür, die eigene Verantwortung dafür zu erkennen, in der Gegenwart aufgeklärt und aufmerksam zu sein, um Diskriminierung und Ausgrenzung sowie Rassismus schon in seinen Anfängen zu begegnen und entgegen zu wirken; dieser Aufgabe stellten sich die Projektbeteiligten.

Der vorliegende Sachbericht versucht, einen zusammenfassenden Überblick über die im Schuljahr 2021/22 durchgeführten Projekte und ihre Ergebnisse zu geben.

Schüler*innen des Gymnasium Süderelbe, Klassenstufen 7-12, arbeiteten im Profil "Kultur und Sprache" sowie in den Fächern Deutsch, Geschichte, Politik und Darstellendes Spiel zum Thema "Erinnerungskultur". Es wurden Filme, Präsentationen, Theaterszenen, Texte und Bilder in Auseinandersetzung mit dem Thema "Das KZ vor unserer Haustür" erstellt. Die SuS sowie weitere Beteiligte wurden ermutigt, kulturelle Angebote zu organisieren (Gedenkstätte, Infotafeln, Broschüren, Filme, Podcasts, Vorträge, Theateraufführungen, Ausstellung) und ihre Arbeit über verschiedene Kanäle zu veröffentlichen, z.B. in einer regionalen Jugendzeitschrift und Publikationen der Schulgemeinschaft. Das Projekt ist eine Fortführung des vorhergehenden Kooperations-Projektes im Schuljahr 2020/2021 zum Thema "Das KZ von Nebenan", finanziert durch *Die Lokalen Partnerschaften für Demokratie Harburg & Süderelbe*. Die Medienkunst Süderelbe 2021/22 wurde gefördert und ermöglicht von der Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendkultur, Projektfonds Kultur & Schule.

2. Projektübersicht

2.1 Modul Theater (9.Klasse) mit Theaterpädagogin Janina Blohm-Sievers und Lehrerin Maryam Anwary

Immer wieder zeigte sich, das große Interesse der Schüler:innen an der Thematik und die damit verbundene hohe Motivation, sich mit den Schicksalen der Jüdinnen im Konzentrationslager auseinanderzusetzen: so entschieden sich fast alle Schüler:innen nach dem durch den pandemiebedingten Distanzunterricht unterbrochenen Theaterunterricht in der achten Klasse, das Projekt im folgenden Schuljahr, in der neunten Klasse, weiter zu verfolgen. Die wenigen neuen Schüler:innen wurden schnell integriert. Unter der Leitung der Theaterpädagogin brachten die Schüler:innen auch immer wieder



ihre eigenen Ideen in die Stückerarbeitung mit ein. So wollte eine Schülerin beispielsweise die Thematik von Vergewaltigungen im Konzentrationslagerkontext im Stück thematisieren und ihre Überlegungen flossen in die Erarbeitung ihrer Rolle mit ein. Diskussionen mit den Schüler:innen um die Gradwanderung, ein solch komplexes, emotionales und schambesetztes Thema auf die Bühne zu bringen ("Können wir Hakenkreuze auf der Bühne verwenden?", "Können wir unsere Diskriminierungserfahrungen mit denen der Juden im

2. Weltkrieg vergleichen?", etc.) in Kombination mit dem Anspruch der Theaterpädagogin den persönlichen Zugang der Schüler:innen zum Thema zu ergründen, führte zu der Inszenierungsidee, die Schüler:innen aus ihren Rollen fallen zu lassen und die Themen ernsthaft und authentisch auf der Bühne zu diskutieren. Durch die enge Einbindung der Schülerschaft wurde *das* Stück zu *ihrem* Stück und



einer gelungenen Aufführung am 17.06.2022.



Eine Zuschauerin trat nach der Aufführung ans Mikrophon und bedankte sich bei den Spielenden für die sensible Beschäftigung mit einem ihr sehr nahegehenden Thema. Der Erfolg des Projekts wurde nicht zuletzt auch dadurch bestätigt, dass die Schüler:innen sich zum Schuljahresende dafür stark

machten, im neuen Schuljahr das Stück noch einmal aufzuführen.

2.2 Modul Medienpädagogik (9.Klasse) mit Filmmacher Ulrich Raatz und Fachlehrern

Bei den freien Filmprojekten in drei Schülergruppen der Klasse 9d, Klassenlehrerin Katja Rommel, ging es um unterschiedliche Ansätze, ausgerichtet an den Interessen und Fähigkeiten der jeweils beteiligten Schüler*innen.

Gruppe 1 - die SuS hatten keinerlei theatrale Spielerfahrungen, das Konzentrationsvermögen hatte enge Grenzen - wurde ausgesprochen spontan gearbeitet. Schnelle Ideenfindung, szenische Umsetzung unmittelbar. Die knappe Geschichte handelte von konkurrierenden Banden und hatte humorvolle Einfälle. Es wurde nonlinear erzählt. Titel 'Problem in der Hood', Länge 4:53Min.

Gruppe 2 hatte schon eine fertige Geschichte über einen Schwertmeister und seinen Lehrling, die ein gefährliches Monster bekämpfen. Hier ging es um eine zeitlich und organisatorisch angemessene Form. Es wurde z. T. an Wochenenden gearbeitet. Die Geschichte konnte differenziert und mit Effekten erzählt werden und wurde von einem Schüler mit eigener Musik ergänzt. Titel: 'Die Legende des Dämons', Länge 9:22Min.

Gruppe 3 hatte Probleme, sich auf eine gemeinsame Handlung zu einigen und konnte dennoch einen kurzen Film mit gestellten Interviews in Form eines satirischen TV-Magazin-Einspielers fertigstellen. Titel 'Spielsüchtig', Länge: 3:41Min.

Im Oberstufenprojekt zur Geschichte des ehemaligen KZ-Außenlagers konnte eine Gruppe ein halbstündiges Interview mit dem ehem. Bundestagsabgeordneten Manuel Sarrazin (Bündnis90/Die Grünen, siehe Foto) gedreht und von den SuS bearbeitet werden; es entstand auch Videomaterial einer Gedenkveranstaltung auf dem Gelände des Lagers.



Eine weitere Gruppe

produzierte kurze Infofilme zur Geschichte des KZ-Außenlagers und der benachbarten Wohnsiedlung. Ich konnte außerdem eine Gruppe von Schülerinnen bei einer weiteren Gedenkveranstaltung im ehem. Außenlager am Dessauer Ufer mit der Kamera begleiten. Hier wurden Angehörige der Insassen interviewt.

Zur Vor- und Nachbereitung gab kurze Einheiten zum Kamera- und Schnitttraining. Es konnte dafür ein Schul-Laptop mit einer Editingsoftware und ausreichend großer Festplatte zeitnah durch die Schule ergänzt werden, so dass die SuS auch unabhängig daran arbeiten konnten.



Es gab von meiner Seite mediale Unterstützung für das Theaterstück 'Nur weil sie Juden waren' - es wurde mehrere kurze Szenen produziert, die im Verlauf des Stückes projiziert wurden.

Maryam Anwary, Fachlehrerin, zur medienpädagogischen Arbeit im Projekt:

Filmmacher Ulrich Raatz hat in meinem Theaterkurs mitgewirkt, aber auch in einer anderen Klasse sowie im Oberstufenkurs von Karin Molde. Ich berichte, was ich in meinem Theaterkurs zusammen mit Ulrich und Janina gemacht habe.

Die Schülerinnen haben sich theatral mit einigen Biographien der im KZ Außenlager Neugraben inhaftierten Frauen, ihrem Alltag im Lager und ihrem Leben unter dem Nazi Regime befasst. Sie entwickelten verschiedene Szenen, die sie selbst entwickelt haben. Dabei standen ihre eigenen Fragestellungen und Interessenschwerpunkte im Vordergrund. So setzen sie sich mit der Frage auseinander, wie die Frauen vor der Machtübernahme der Nazis gelebt haben. Dazu recherchierten sie in Quellen und entwickelten eine erste Szene, die wir "Familienporträts" nannten. In dieser Szene stellten sie theatral dar, was die Frauen alles besaßen und was ihnen nach der Machtergreifung alles weggenommen wurde. Ulrich hat mit filmischen Mitteln unser Theaterstück bereichert und uns auch mit der Technik sehr geholfen.

Ich habe ein schriftliches Feedback von den SuS des Theaterkurses eingeholt, das sehr positiv ausgefallen ist. Unter anderem wurden die Schüler*innen befragt, was sie durch das Theaterstück über die Zeit des Nationalsozialismus gelernt haben und ob Theater als Mittel sich dafür eignet, sich mit dem Thema auseinander zu setzen. Alle Schüler*innen gaben an, dass sich Theater als Form sehr dafür eignet und dass sie dadurch in der Lage waren, sich mit dem Thema intensiv auseinander zu setzen. Die SuS sind so stolz auf ihr Theaterstück und erachten das Thema als so relevant, dass sie bereit sind, das Theaterstück nochmal woanders auch in ihrer Freizeit aufzuführen, obwohl sie kein Theater mehr in der Schule haben.

2.3 Modul Erinnerungskultur (Oberstufe Profilkurs „Kultur und Sprache“)

mit Lehrerin Karin Molde, Filmmacher Raatz, weiteren Fachlehrern



Führungen über das ehemalige KZ-Außenlager-Gelände am Falkenbergsweg Material für SuS anderer Klassenstufen oder auch von anderen Schulen (es gibt bereits Anfragen dazu in Kooperationen mit anderen Schulen in Süderelbe und Harburg)

2.4 Filme:

Es entstanden vier Filme, die unter anderem zum KZ-Außenlager am Falkenbergsweg berichten sowie biografische Zeitdokumente zu ehemaligen Inhaftierten/Verschleppten darstellen. Links zu den Filmen auf der Homepage www.kulturhaus-suederelbe.de/Projekte/MedienkunstSuederelbe

2.5 Infobroschüren

Erhältlich über Anfrage beim Kulturhaus Süderelbe/Gymnasium Süderelbe (Johanna Eisenschmidt oder Maryam Anwary)



13. September 1944. Zum Beginn der kalten Jahreszeit in Deutschland bis zum Ende jener kalten Saison im Februar 1945 wurden 500 Frauen in ein Außenlager des Konzentrationslagers Neuengamme zum Arbeiten gezwungen. Die Frauen stammten aus verschiedenen Familien, hatten unterschiedliches Aussehen, unterschiedliche Leben, unterschiedliche Träume. Ihre Gemeinsamkeit: Sie waren Jüdinnen. Wie Ware, oder hier passender, wie Gegenstände wurden sie nach der Selektion der Arbeitsfähigen von Theresienstadt nach Auschwitz-Birkenau zu Dessauer Ufer, nach Hamburg und schlussendlich nach Neugraben deportiert.

Das damalige Lager ist in etwa 500m südlich der Cuxhavener Straße. Die Fundamente der Baracken sind noch bis heute zu sehen. Die inhaftierten Frauen hatten bei der Erbauung der Plattenhausanlage zwischen der Neugraber Bahnhofstraße und dem Falkenberg, dessen Elemente noch heute in Häusern bestehen. Und obwohl dieses Außenlager existierte und die Qualen der Leidenden niemals in Vergessenheit geraten sollten, sind sich sehr wenige darüber bewusst, was sich vor ihrer Haustür abspielte.

Das Profil Kultur & Sprache des Gymnasium Süderelbe hat es sich zur Aufgabe gemacht diese vergessene Geschichte wieder in das Gedächtnis der Bewohner der Süderelbe zu bringen. Was vergangen ist, sollte nicht vergessen werden.

In Erinnerung an die damals Leidenden



Anfangs befanden sich auf dem Gelände des Außenlagers zwei Arbeitslager, eins für italienische Militärinternierte und eins für männliche Zwangsarbeiter hauptsächlich aus Frankreich, Belgien und den Niederlanden stammend. Im Sommer 1944 wurde der Lagerkomplex geräumt und die weiblichen Zwangsarbeiter belegten dieses Lager Anfang Herbst 1944. Im Winter 1945 wurden die Frauen dann in das Arbeitslager Tiefstack gebracht. Das vom ehemaligen Arbeitslager für italienische Militärinternierte und Zwangsarbeiter zum umgewandelten Frauenlager am 13. September 1944 wurde somit am 8. Februar 1945 aufgelöst.

Der Verbleib von den männlichen Zwangsarbeitern und den Militärinternierten ist bislang nicht wesentliches bekannt. Dies trifft auch auf den Großteil der 500 jüdischen Frauen zu, wobei es eine kleine Minderheit gibt, dessen Geschichte wir erfahren durften.



Skizze aus 1946 vom Kriegsgefangenenlager am Falkenbergsweg. 1944 wurde ein Teil dieses Lagers für die Unterbringung der Frauen abgetrennt (in der Skizze oben rechts).

2.6 Portraits/Skizzen von Schülerin Freya Wehmann (hier Ansicht der Veröffentlichung im Magazin UNARTIG)

Seit meinem siebten Lebensjahr wohne ich in Neugraben, mittlerweile bin ich 18 habe jedoch erst dieses Jahr im Rahmen eines Schulprojekts von einem Arbeitsaußenlager des KZ-Neuengamme nur wenige Meter von meiner Schule entfernt erfahren. Mit meiner Unwissenheit bin ich leider nicht die Einzige, denn auch wenn es mittlerweile eine Informationsseite gibt, ist Aufklärung weiterhin dürftig. Oftmals wissen nicht mal die Bewohner der Häuser, welche von den ehemaligen Inhaftierten erbaut wurden, darüber Bescheid, wo wir heute spazieren, sind sie gestorben.

In einer Gesellschaft wie unserer, welche durch Diskriminierung in Vergangenheit Gegenwart und Zukunft geprägt wird, ist Hilflosigkeit oftmals eine Folge dessen, dass wir als Einzelne nicht wissen, was wir gegen das Vergessen dieser Ungerechtigkeiten tun können. Oftmals

Ich wünsche mir mehr Aufklärung!

sagen hier Bilder mehr als tausend Worte, wo Literatur versagt, definiere ich mit Kunst Themen wie Liebe und Hass auf einer anderen emotionalen Ebene. Die Fehler der

Vergangenheit können nicht immer behoben, sondern nur erinnert werden. Wenn Angst und Fremdheit die Realität jener Frauen waren, die im zweiten Weltkrieg in das Arbeitslager Neugraben kamen, ist Kunst mein Weg ihnen ihre Identität zurückzugeben und meine eigene Hilflosigkeit zu bekämpfen.

Gräber für die Toten
Durch fehlende Aufklärung haben wir wenig Informationen über die Opfer, manche haben nicht mal ein Grab mit ihrem Namen bekommen.

Wenn du mehr über dieses Projekt erfahren möchtest schaue hier:

Baracke:
„Überfüllte & schlecht ausgestattete Baracken im Arbeitslager Neugraben“

Biografie Nina Müller:
Wenn man an die Opfer der NS-Zeit zurückdenkt, geht oftmals verloren, dass diese nicht nur das Leid sind was ihnen widerfahren ist, sondern Menschen mit Träumen und Leidenschaften. Nina Müller liebte es zu tanzen und hatte eine Leidenschaft für Tennis. Karl Müller leitete eine Anwaltskanzlei in Prag, wegen der von den Nazis erlassenen Rassenetze musste er diese an einen „arischen“ Nachfolger abtreten. Die Leidensgeschichte der Familie zieht sich von Theresienstadt über Auschwitz, Neugraben, Tiefstack und zuletzt Bergen-Belsen wo Melitta mit 17 als Waise als einzige zurückblieb.

Erna Fuchs:
Erna Fuchs verlor als Strafe für das Erhalten von Nahrung von außerhalb ein Auge - Mit wie viel Hass muss jemand schlagen, damit ein Lagergürtel zerbricht?

17 April 1945
Beginn - Bekehr

Nina Müller 1938

Illustrationen: Freya Wehmann

3. Zusammenfassung und Ausblick

Im Juni 2022 luden die SchülerInnen des Oberstufenprofils „Kultur und Sprache“ die Kooperationspartner und Projektbeteiligten zu einer Abschlusspräsentation in die Schule ein.

In einer ca. 90-minütigen Sitzung präsentierten alle SchülerInnen in Kleingruppen ihre Filme, Broschüren, Podcasts und weitere Ergebnisse der „Medienkunst Süderelbe“ aus dem Schuljahr 2021/22.

Anwesend waren auch schon die SchülerInnen des künftigen Profils „Kultur und Sprache“, die nach dem Weggang der jetzigen Beteiligten (nach Abschluss ihrer Schullaufbahn mit dem Abitur) die Erinnerungskultur weiterführen sollen und werden.

Sie bekamen von den „Älteren“ nicht nur wertvolle Tipps, was alles gut lief, sondern auch Hinweise, was nicht so gut funktionierte (z. B. Motivation, Zeitmanagement, bestimmte Medien) und was sich jüngere SchülerInnen, z. B. 7-Klässler in den jahrgangsübergreifenden Projekteinheiten wünschten: „Mehr Wissen über den Nationalsozialismus!“ „Mehr Infos zu Rassismus und Diskriminierung!“.

Somit entstand aus der Medienkunst Süderelbe, Schuljahr 2021/22 der eindeutige Wunsch aus der Schülerschaft – zusammen mit den sie begleitenden Pädagogen Ulrich Raatz und Janina Blohm-Sievers sowie Karin Molde und Maryam Anwary – unbedingt die Arbeit weiterzuführen.

Um noch einmal Förderung durch den Projektfonds „Kultur und Schule“ erhalten zu können, wurde ein neuer Aspekt herausgearbeitet: "Alltagsrassismus und was wir dagegen tun können!"

Die SchülerInnen haben in ihrem Alltag mehrfach erlebt, dass Antisemitismus und Rassismus unter Gleichaltrigen ausbrachen. Wie damit umgehen? Wie kann Prävention betrieben werden, ohne dass es pädagogisch und „von oben herab“ wirkt?

Und mit welchen Mitteln kann dies selbstbestimmt und aus der Altersgruppe/Gemeinschaft heraus entstehen?

Ausblick: Gemeinsam mit der Geschichtswerkstatt Süderelbe aus dem Kulturhaus Süderelbe sowie mit weiteren Initiativen, die sich engagieren, u. a. die „Omas gegen rechts“ in Süderelbe/Harburg und der Initiative „Gedenken in Harburg“ wurde eine so genannte „AG Vielfalt“ gegründet, die ihre Arbeit an der Schule Gymnasium Süderelbe bereits aufgenommen hat.

So entsprechen die Aktivitäten, die u. a. aus der Medienkunst Süderelbe entstehen, genau dem Leitbild, das wir seit einigen Jahren leben: „Zusammenleben in Vielfalt, gegen Diskriminierung in Süderelbe und überall“ (erarbeitet mit Unterstützung der Lokalen Partnerschaften für Demokratie in Harburg/Bezirksamt Harburg/Lawaetz Stiftung).

Wir, das Kulturhaus Süderelbe, freut sich sehr, an dieser Stelle abschließend im Projektbericht 2021/22 dem Projektfonds „Kultur und Schule“ danken zu dürfen – auch für die bereits zugesagte Förderungs-Zusage für das Schuljahr 2022/23 und die Fortführung der „Medienkunst Süderelbe“.

gez. Johanna Eisenschmidt